

BAUNETZWOCHE #78

Das Querformat für Architekten. 16. Mai 2008

Special:
KAMBODSCHAS
VERGESSENE
ZUKUNFT

Montag

Die Idee ist ja nicht wirklich neu, aber dafür um so aktueller: Das New Yorker Büro von i-Beam Design hat den Prototyp seines „Refugee Palette House“ vorgestellt. Das Haus besteht aus Holzpaletten, einem Baustoff, der vielseitig, recyclebar, nachhaltig und schnell zu montieren ist. Sein Hauptvorteil besteht aber in der Tatsache, dass er durch internationale Hilfslieferungen sowieso vor Ort ist: vorausgesetzt, es gibt Hilfslieferungen!



Form defining strategies

„form defining strategies“ untersucht experimentelle Entwurfsmethodiken in Architektur und Design und deren Anwendung in der Lehre. Beispiele experimenteller Konzeptentwürfe aus der akademischen Arbeit werden durch theoretische Texte der Herausgeber und zahlreicher Gastautoren ergänzt. Die gezeigten Arbeiten entstanden während eines Workshops mit Studenten der Fakultät Architektur der Technischen Universität Darmstadt. Das Lehrkonzept will ein Abweichen von gewohnten Vorgehensmustern, Denkweisen und Vorstellungen im Entwurfsprozess ermöglichen.

Die Entwürfe wurden ausschließlich in physischen Modellen entwickelt und im digitalen Modell weiterentwickelt. Hieraus gewonnene Erkenntnisse wurden wieder ins Physische rückübertragen. Das Arbeiten am Modell ermöglicht den Architekten den Zugang zu unerwarteten und zugleich spannenden Räumlichkeiten, die dann im Entwurfsprozess systematisiert werden. Dadurch wird auch Materialität zu einem wichtigen Kriterium: Die Eigenschaften der in den Modellen verwendeten Materialien entscheiden nicht nur über die geometrischen Möglichkeiten, sondern transportierten auch materialspezifische Effekte, mit denen die Raumqualitäten intensiviert und organisiert werden konnten.

Die entstandenen Modelle sind eher organisatorische Systeme, Entwurfsskizzen, die durch diagrammatisches Denken entwickelt wurden, und dadurch in der Lage sind, verarbeitete Daten, strategische und taktische Informationen zu verdichten. Sie haben jedoch das Potential, unter Anwendung von Para-

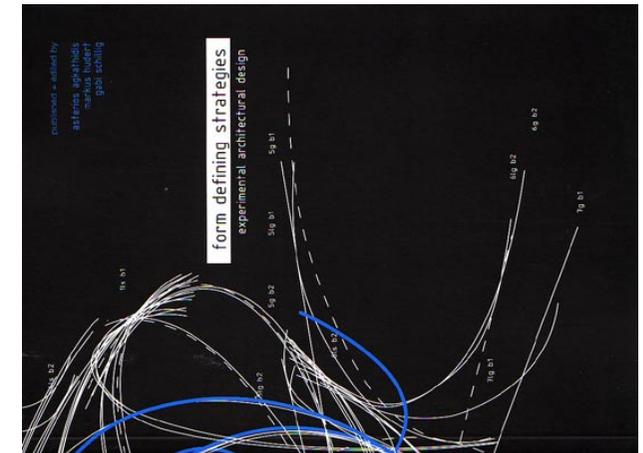
metern wie Raumprogramm, funktionale Anforderungen und der örtlichem Kontext sich zu Architektur zu entwickeln.

Die einzelnen Studentenarbeiten sind jeweils durch Grafiken ergänzt und mit einem kurzen Text erläutert. Die Autoren widmen sich unterschiedlichen Themen, von eher formalen Fragestellungen bis zu technischen. Allen Texten ist jedoch gemein, dass sie, auch im digitalen Zeitalter, das physische Modellieren im realen Raum als unverzichtbar für die Entwicklungen von Architektur betrachten. Autoren und Gastautoren kommen aus dem Umfeld der Staedelschule Frankfurt, an der Ben van Berkel gemeinsam mit Johan Bettum einen postgraduierten Studiengang für Architektur anbieten, der sich experimentellen Strategien widmet.

Das Buch liegt in einem handlichen Format vor, hat ein übersichtliches, schönes Design und ist in englischer Sprache verfasst.

(Anja Bramkamp)

Form defining strategies
Asterios Agkathidis, Markus Hurdert, Gabi Schillig (Hrsg.)
121 Seiten, broschiert
Wasmuth Verlag, Tübingen 2008
ISBN 978-3-8030-0688-2
14,80 €



KAMBODSCHAS VERGESSENE ZUKUNFT



Die Vorlesungssäle des *Institute for Foreign Languages*

Kambodscha: Da fallen einem am ehesten die Greuertaten der Roten Khmer und die Ruinenstadt von Angkor Wat ein. Aber es gab auch eine Zeit in dem südostasiatischen Land, die geprägt war von Fortschrittsglaube und Idealismus. Die Architektur der Jahre 1954 -1970 spiegelt dies wider, und verfällt heute. Wir zeigen Gebäude der Khmer-Moderne, die wahrscheinlich verschwunden sind, bevor sie entdeckt werden. Eine Reportage von Moritz Henning

Mit der Entlassung aus der französischen Kolonialherrschaft in die Unabhängigkeit begann für Kambodscha 1954 eine „Goldene Ära“. Das neue Staatsoberhaupt, Prinz Norodom Sihanouk, verfolgte eine beispiellose Modernisierung des Landes und forcierte den Anschluss an internationale Entwicklungen. Durch Ausstellungen, Konferenzen, Sportveranstaltungen und nicht zuletzt einer regen Bautätigkeit versuchte er, das Land wieder auf internationales Parkett zu befördern. Überall wurden Flughäfen, Bahnhöfe, Schulen und Ministerien gebaut. Hand in Hand mit diesem Modernisierungsschub ging das Bekenntnis zu einer Architektursprache, die dem Aufbruch in eine neue Gesellschaft angemessen schien.

Bereitet wurde dieses Feld in den 1930er Jahren durch französische Planer, die sich vom Kolonialstil abwandten. Der entscheidende „Sprung nach vorn“ gelang jedoch mit der Ernennung des erst 30-jährigen, in Paris ausgebildeten Architekten Vann Molyvann zum Chefarchitekten des Königreiches im Jahre 1957. Verantwortlich für alle staatlichen Bauaufgaben – und damit der architektonischen Identitätsfindung des neuen Kambodschas – realisierte allein er



Mitten in der Stadt erhebt sich die Halle des *Central Market* von 1937. Von außen fast einer Trutzburg gleichend, ist sie dank intelligenter, natürlicher Belichtung und Belüftung eine Oase im hektischen Umfeld.

mehr als 100 Bauten. Ihm und einer Reihe weiterer Planer ist es zu verdanken, dass das Land heute über ein einzigartiges architektonisches Erbe aus dieser Zeit verfügt.

In diesen Jahren der kulturellen Blüte, heute gerne als „Goldenes Zeitalter“ verklärt, reifte eine Architektur heran, die Ideen der europäischen Moderne mit lokalen Bautraditionen zu einer spezifisch kambodschanischen Moderne verschmolz.

Der Bezug zur Baukultur Kambodschas ist in fast allen Bauten Vann Molyvanns spürbar. Sowohl die Ordnungsprinzipien der berühmten Tempelstadt Angkor wie auch die immer wieder durchscheinenden Anklänge an traditionelles Dekor verankern die Bauten im Lokalen. Klimatische Aspekte, wie sie seit Jahrhunderten die traditionelle Bauweisen prägen, spielen eine große Rolle. Beispielhaft lässt sich dies an seinen bekanntesten Bauten ablesen:

Der National Sports Complex folgt in seiner rigiden Symmetrie angkorianischen Strukturen. Aus dem städtischen Kontext, wie die Tempelanlagen aus der Natur, herausgelöst, erhebt sich das von Wasserreservoirs umgebene Stadion in strenger Geometrie über die Topografie.

Dagegen besteht das Institute for Foreign Languages, eingeweiht erst 1972, aus einer raumgreifenden Komposition mehrerer unterschiedlich gestalteter Baukörper. Hörsäle, Bibliothek und Hauptgebäude werden über einen über das Gelände abgehobenen Rundgang verbunden. Dieser findet seine Parallelen in bekannten Beispielen der Moderne wie auch in den die Wasserbecken kreuzenden Dammwegen Angkors. Der zentrale Zugang erfolgt über einen mehrere hundert Meter langen Brückenweg, an dessen Ende man, zwei Nagas – Schlangenwesen, welche die Übergänge bewachen – passierend, das Hauptgebäude betritt. Auch das eine klare Referenz an die



Raffiniert perforierte und gefaltete Wände der Vorlesungssäle des *Institute for Foreign Languages* reflektieren das Licht nach innen. Lamellen und die Dachkonstruktion halten die Hitze draußen.



Der plastisch gegliederte Baukörper des olympischen Stadions. Mittlerweile wurde das gesamte Gelände an einen taiwanesischen Investor verkauft, der sofort damit begann, die Regensammelbecken zu überbauen.

kilometerlange Passage von Angkor Wat. Einen ganz anderen Bezug stellte er mit seiner Chaktomuk Conference Hall her: Als Referenz für den Grundriss der Veranstaltungshalle diente ein Palmbblatt: eine Pflanze, die bis heute das Bild Kambodschas prägt. „Wir konnten Dinge nicht einfach so wiederholen, wie sie in Europa einmal gemacht wurden. Wir mussten mit neuen Ideen denken, und mit einem kambodschanischen Blick“, kommentierte Vann Molyvann einmal und setzte diesen Gedanken konsequent um.

Eine Vielzahl weiterer Bauten hat Molyvann realisiert, nicht nur in der Hauptstadt Phnom Penh. Den an den minimalistischen Kuben Europas geschulten Blick mag manches daran irritieren. Bei näherem Hinsehen offenbart sich diese Architektur jedoch als einzigartiger Kosmos.

Viele dieser Gebäude thematisieren bereits, was in Europa gegenwärtig als Nachhaltigkeit in aller Munde ist. Hat man heute gelegentlich den Eindruck, dass in Südostasien unter klimagerechtem Bauen der möglichst umfassende Einsatz von Air Condition verstanden wird und in vielen Fassaden Klimageräte zum wesentlichen Gestaltungselement avancieren, gingen Molyvann und Kollegen intelligentere Wege. Sie stellten die Häuser auf Stelzen, so dass die Luft kühlend unter ihnen hindurch fließen kann. Um die Gebäude ordneten sie Wasserbecken an, gespeist vom auf den Dachflächen gesammelten Regen. Lamellen vor Fenstern, Balkons und auf Dächern schützen die Häuser vor direkter Sonneneinwirkung und schaffen verschattete Außenbereiche. Die Anordnung der Räume nimmt, wo irgend möglich, Bezug zum Verlauf der Sonne.



Foto oben:
Phnom Penh besteht bis heute aus überwiegend drei- bis viergeschossiger Bebauung mit Wohn- und Geschäftshäusern

Foto unten:
Die Form der Bibliothek des *Institute for Foreign Languages* ist aus einer traditionellen Kopfbedeckung abgeleitet.





Foto oben links:

Gliederung eines gesamten Blockes mittels Torbauten und Lamellenkonstruktionen

Foto unten links:

Brückenwege, Wasserbecken, traditionelle Formen und moderne Stahlbetonkonstruktion bei einem Gebäude der Universität

Foto oben rechts

Das ehemalige Modellprojekt für kostengünstiges Bauen von Lu Ban Hap grenzt heute an eine informelle Siedlung und zerfällt langsam



Eine Schalenkonstruktion und eingestellte Lamellen prägen die Versammlungshalle der *Royal University of Phnom Penh*.

Gebaut hat aber nicht nur Vann Molyvann. Phnom Penh, damals wie heute Hauptstadt des Landes, schien in den 1950er Jahren förmlich zu explodieren. Die Bevölkerungszahl verdreifachte sich von 300.000 Einwohnern im Jahre 1953 auf nahezu eine Million Ende der 1960er Jahre, und so gab es reichlich zu bauen. Das Institute for Foreign Languages zum Beispiel war Bestandteil eines mit Hilfe französischer, russischer und chinesischer Planer errichteten Universitätscampus. Seine innovative Schalenkonstruktion ist beeindruckendes Zeugnis von Ingenieurskunst und Gestaltungskompetenz.

Aber neben vielen Verwaltungsgebäuden musste natürlich auch Wohnraum geschaffen werden. Das Land wurde parzelliert und an unterschiedliche Bauunternehmen vergeben. Diese errichteten wohlthuend zurückhaltend wirkende Wohn- und Geschäftshäuser, die auf die Tradition der verbreiteten „Shophouses“ zurückgriffen. Die Idee der Zeilenbauweise hingegen hat in Kambodscha nicht Fuß fassen können. Phnom Penh besteht fast ausschließlich aus Blockrandbebauung. Eines der wenigen Beispiele eines Zeilenbaus stammt vom Architekten Lu Ban Hap, ein Studienkollege Vann Molyvanns. Das Gebäude hat eine Länge von 300 Metern und wurde als Modellvorhaben für kostengünstiges Bauen errichtet. Alle Wohnungen besaßen Küchen und Bäder mit Zugang zu einer als Wohnraumerweiterung nutzbaren Terrasse und hatten die Möglichkeit der Querlüftung. Heute haben allerdings Prostituierte, Drogendealer, Zuhälter und ein Großteil der städtischen Künstlerszene die Aufgänge unter sich aufgeteilt und bewohnen unterschiedliche Abschnitte des sich langsam auflösenden Gebäudes.

Bei einem monatlichen Durchschnittseinkommen von 30 Euro kämpft die Bevölkerung heute ums



Foto oben:
Vorerst gesichert scheint die Existenz des kürzlich renovierten *Chaktomuk Conference Hall* von Vann Molyvann



Foto unten:
Einstmals war Kep Sommerfrische reicher Kambodschaner. Heute werden die Ruinen der Häuser häufig von den Nachkommen der ehemaligen Hausangestellten bewohnt

1

schiere Überleben, Korruption und Gewalt sind allgegenwärtig. Während einige wenige im Land den Prunk der Kolonialzeit mittlerweile schätzen, wird es für die Zeugnisse der euphorischen Jahre eng, die Khmer-Moderne hat kaum Fürsprecher. Und so droht sie – vom Rest der Welt unbemerkt – zu verschwinden, bevor sie überhaupt entdeckt wurde. Nicht zuletzt die politische Situation der letzten 30 Jahre hat im Lande dazu geführt, dass es keinerlei Bewusstsein für Gestaltung und den Wert dieser Gebäude gibt. Das gesamte Bildungssystem, und damit auch die Ausbildung junger Architekten, liegt danieder. So steht auch Vann Molyvanns Erbe eine schwere Zeit bevor. Er selbst, inzwischen 82-jährig, kämpft weiter: für sein Vermächtnis und eine nachhaltige Entwicklung des Landes. Einige seiner wertvollsten Bauten sind jedoch bereits abgerissen, viel weitere akut bedroht. Nicht nur, dass Kambodschas Zukunft in Vergessenheit geraten ist, sie ist auch bald unwiederbringlich verloren. Vom einstmaligen Dreiklang aus politischem Willen, engagierten Planern und Fortschrittsglauben ist nichts mehr geblieben.

Alle Fotos: Moritz Henning



Foto oben:
Vann Molyvanns Jutefabrik in Battambang, hier abgebildet das Verwaltungsgebäude, wurde mittlerweile abgerissen



Foto unten:
Eingestellt unter die Betonstruktur des Bahnhofs daches, definiert das fein gearbeitete Aluminiumgitter als Haus im Haus den eigentlichen Innenraum der *Sihanoukville Station*. Züge fahren hier nicht mehr, die Halle dient als Autowerkstatt

WANDEL – WERKZEUG – WIRTSCHAFTLICHKEIT

GRAPHISOFT

ARCHITEKTEN-TAG 2008



am 6. Juni 2008 in München

DER MITTLERWEILE 6. BRANCHENTREFF BIETET EIN ATTRAKTIVES PROGRAMM – NICHT NUR FÜR ARCHICAD-ANWENDER:

- Interessante Neuigkeiten aus unserer Entwicklungsabteilung, die Sie erfreuen werden!
- Umfangreiches Workshop-Programm – hier lernen Sie, die Arbeitsabläufe in Ihrem Büro zu beschleunigen und zu optimieren.
- Jede Menge Fachvorträge: Von der Energiesparverordnung über die geplante Novelle der HOAI bis hin zum Thema Wirtschaftlichkeit im Architekturbüro

Wir bieten Ihnen:

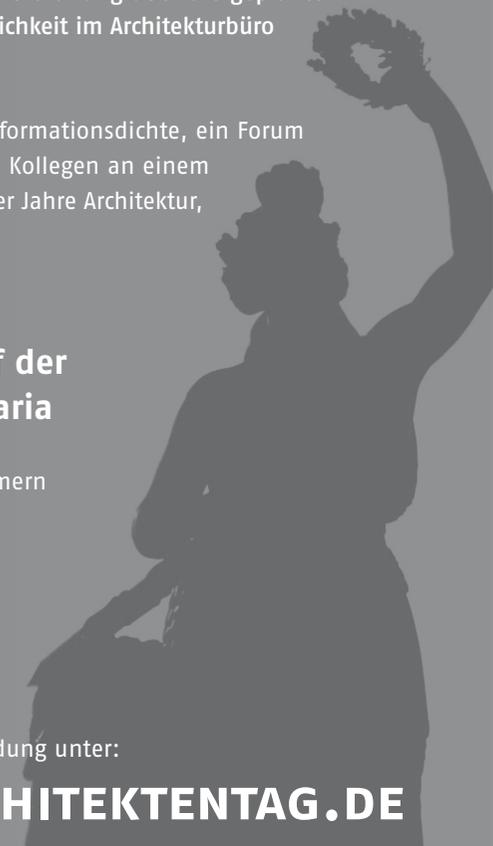
Ein interessantes, ganztägiges Programm mit hoher Informationsdichte, ein Forum für den Gedanken- und Meinungs austausch mit Ihren Kollegen an einem interessanten Veranstaltungsort: einem Kleinod der 50er Jahre Architektur, der Alten Kongresshalle in München.

Ab 17.00 Uhr: Großes Picknick auf der Theresienwiese rund um die Bavaria

Wenn Sie zu den ersten 100 registrierten Teilnehmern gehören, erhalten Sie von uns einhochwertiges Picknickaccessoire. (Der Rechtsweg ist ausgeschlossen)

Detaillierte Informationen zum Programm und Anmeldung unter:

WWW.GRAPHISOFT-ARCHITEKTENTAG.DE



Tipps



Architekturbiennale 2008 mit Ingeborg Flagge

Wie ja schon häufig gemeldet, findet vom 14. September bis zum 23. November 2008 die Architekturbiennale mit dem Motto „Out There. Architecture Beyond Building“ statt. Da bekanntlich die Gedanken, die

sich Architekten so bei ihren Entwürfen machen, nicht immer leicht zu verstehen sind, hat nun ein rheinischer Reiseveranstalter die Marktlücke erkannt und organisiert eine viertägige Reise nach Venedig. Er konnte als kompetente Reiseführerin, die ehemalige Direktorin des DAM in Frankfurt, Ingeborg Flagge, verpflichten. So wird also im November eine Reisegruppe von maximal 22 Architekturinteressierten zu einer Reise nach Italien aufbrechen und neben dem Ausstellungsgelände in den Giardini auch die Highlights der Lagunenstadt besichtigen. Alles natürlich in Begleitung und unter Anleitung von Ingeborg Flagge und zum Preis von 1.220 Euro pro Person im Doppelzimmer.

Alle Infos und das Reiseprogramm unter www.baldes.de



Tipps

Cutt

Stark, schlicht, massiv, kubistisch anmutend, vielleicht auch eher ästhetisch als praktikabel – so präsentiert sich das Besteck „Cutt“ der Wiener Silberschmiede. Es ist Bestandteil der Werkgruppe „Axiome“ des österreichischen Designstudios Buchegger, Denoth, Feichtner.

In Anlehnung an den griechischen Ursprung des Wortes Axiom – im Sinne einer Annahme, die keines Beweises bedarf, sowie der Begriffsbestimmung aus der Geometrie, die Aussagen über den Umgang mit Geraden, Punkten und Flächen trifft – hat das Designtrio mit Ihrer Produktserie, die alle durch eine gemeinsame, geometrisch anmutende Formsprache miteinander verbunden sind, die kulturelle Wertigkeit von Designgegenständen im Zusammenhang mit dem steigenden Interesse der Wirtschaft an Design und seinem verkaufsfördernden Potenzial hinterfragt. Dabei wurden bewusst erlernte Wertigkeiten im Design verschoben sowie der Grundsatz „form follows function“ in Frage gestellt.

Auch „Cutt“ steht in völligem Widerspruch zu den logischen Argumenten der Designfunktionen: Ergonomischen und fertigungstechnischen Maßstäben konventioneller Massenprodukten sicherlich unterlegen, fesselt es den Betrachter vor allem durch seine geometrische Ästhetik. Genau dies scheint Strategie: Das Produkt oder vielmehr der Entwurf zielt nicht darauf ab, der Masse zu gefallen, sondern als eigenständige Lösung zu überzeugen. Gefertigt wird „Cutt“ in der traditionsreichen Wiener Silberschmiede, die ihre Produkte ausschließlich aus Sterling-Silber und nicht etwa versilbert oder in Edelstahl herstellt. Die verwendeten Solinger Messerklingen sind zudem handgeschmiedet. Bisher besteht das Besteck aus Eszlöffel, Essgabel, Essmesser, Kaffeelöffel und Kuchengabel, weitere Besteckteile sind in Planung.

www.designlines.de



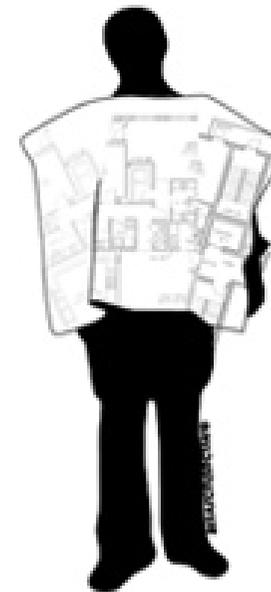
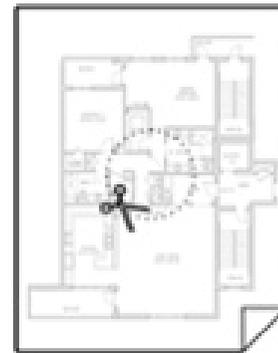
Bild der Woche



FREQUENT PRINTING ERRORS?



MAKE A PLAN PONCHO!



anArchitecture

* gefunden auf www.an-architecture.com